



RIGG-Infos

Von den Runden Tischen für die Runden Tische

Ausgabe 37 Februar 2019

Inhalt:

Vorwort	1
Informationen von den Regionalen Runden Tischen	2
Informationen von der Landes- ebene	4
Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz	5
Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz	7
Istanbul-Konvention	7
Ältere Frauen und GesB	7
Literatur-, Methoden- und Praxistipps	8
Veranstaltungshinweise	8
Anlagen	9

Herausgegeben und visdp von

Büro Plan B
Dipl.-Päd. Beate Stoff
Am Obstgarten 43
54317 Osburg

Fon 06500-913104
Fax 06500-913106
Buero-PlanB@gmx.net

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

auch in diesem Jahr werden wieder sechs Ausgaben der RIGG-Infos erscheinen, nunmehr aber in inhaltlich und auch optisch veränderter Form.

Ab sofort werden in den RIGG-Infos die Informationen von den Regionalen Runden Tischen für die Regionalen Runden Tische, die Informationen von der Landesebene sowie die Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz zusammengeführt mit den Informationen, die bisher dreimal jährlich im RIGG-Newsletter erschienen sind, neu zusammengefasst unter der Rubrik „Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz“.

Die RIGG-Infos erscheinen zum einen in der gewohnten Druckansicht als pdf-Dokument – als Rundmail an die Ansprechpersonen der Regionalen Runden Tische und zum Herunterladen eingestellt unter <https://mfjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/downloads/>.

Zum anderen werden die RIGG-Infos mit Ausnahme der Anlagen in der Newsletter-Funktion auf der Homepage des Ministeriums unter <https://mfjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/rigg-newsletter/> eingestellt und zusätzlich über den Newsletter-verteiler verschickt. Auf die Newsletter-Funktion nimmt die geänderte optische Gestaltung Bezug.

Wie schon immer gilt auch weiterhin: Damit die Informationen aus den RIGG-Infos breit gestreut werden, darf ich Sie ermuntern, den Infobrief an die Mitglieder Ihrer (regionalen) Gremien weiterzuleiten.

Beate Stoff

RIGG - das Rheinland-pfälzische Interventionsprojekt gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen - wurde im Oktober 2000 aufgrund eines einstimmigen Landtagsbeschlusses vom August 1999 eingerichtet und engagiert sich seitdem bei der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen.

Die Umsetzung des RIGG gliedert sich in zwei Phasen: die Modellphase vom Juni 2000 bis Oktober 2003 und die jetzige Umsetzungsphase, in der seit November 2003 die Ergebnisse der Modellphase umgesetzt und das Hilfesystem für betroffene Frauen und ihre Kinder ständig weiterentwickelt werden.

Die Koordination erfolgt durch das Referat "Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenssituationen" beim Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz.

Zum RIGG gehören der Landesweite Runde Tisch (LRT), mehrere thematische Fachgruppen (überregional und interdisziplinär besetzt) sowie derzeit 22 Regionale Runde Tische (RRT). Ein Schaubild zur Struktur von RIGG können Sie auf der RIGG-Homepage einsehen.

Informationen von den Regionalen Runden Tischen

RRT Ahrweiler

"One Billion Rising" in Bad Neuenahr

Der Regionale Runde Tisch Ahrweiler hat die diesjährige Aktion im Rahmen von „One Billion Rising“ am 14. Februar 2019 in Bad Neuenahr mit initiiert. Zum zweiten Mal war der „Platz an der Linde“ Schauplatz der Aktion. Bei der Tanzaktion waren auch zahlreiche von Kindern und Jugendlichen gestaltete Plakate zu sehen, zusätzlich gab es einen Infostand und die Möglichkeit von informativen Gesprächen, u.a. mit Rita Gilles, der Gleichstellungsbeauftragten des Landkreises Ahrweiler. Ein Foto der Aktion ist in der Anlage beigelegt.

RRT Bad Kreuznach

Nächste Sitzung am 21. März 2019

Die nächste Sitzung des RRT Bad Kreuznach findet am 21. März 2019 von 15.00 bis 18.00 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen die Themen „Statistik 2018/ Teil 1: Entwicklung der Fallzahlen von GesB bei den verschiedenen beteiligten Institutionen im Jahr 2018“ und „Nachbesprechung der gemeinsamen Fachveranstaltung am 11. Dezember zur Istanbul-Konvention incl. Entwicklung von Vorschlägen zur Weiterbearbeitung auf der lokalen/ regionalen Ebene“. Die Sitzung findet in der Kreisverwaltung Bad Kreuznach statt, alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

RRT Birkenfeld

Die Istanbul-Konvention – Meilenstein zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen

Die beiden Regionalen Runden Tische gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen Birkenfeld und Bad Kreuznach haben am 11. Dezember 2018 in Kirn einen interessanten Fachnachmittag zum Thema "Die Istanbul-Konvention und ihre Bedeutung für die regionale/ lokale Ebene" durchgeführt.

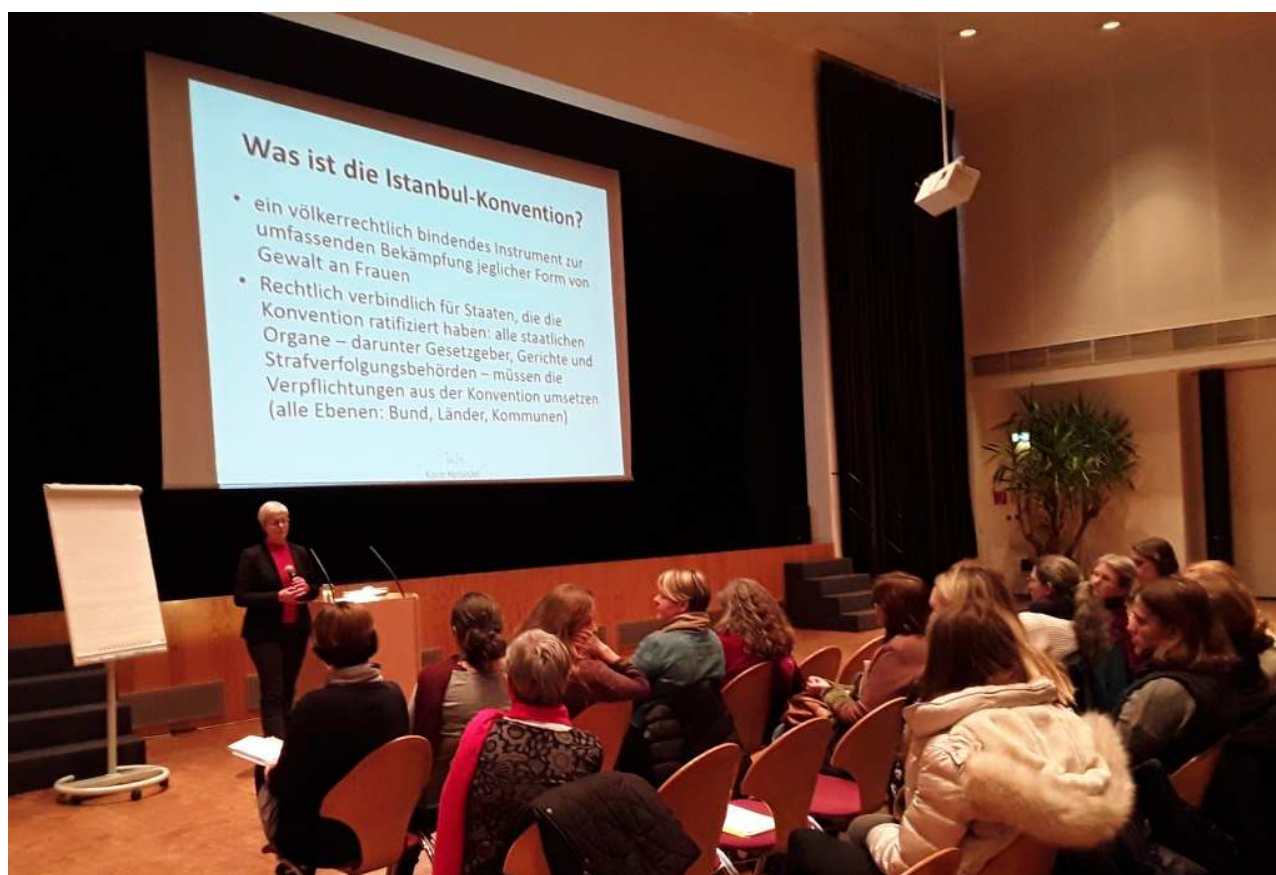
Als Referentin konnte mit Karin Heisecke eine profunde Kennerin der komplexen Materie gewonnen werden. Gebürtig aus Idar-Oberstein stammend, ist die Sozialwissenschaftlerin mit den Schwerpunkten Geschlechterfragen und internationale Politik inzwischen als internationale Expertin bei vielen Regierungen und Nicht-Regierungs-Organisationen als Beraterin gefragt, wenn es um die Umsetzung der Istanbul-Konvention geht.

In der dreistündigen Veranstaltung erhielt das interessierte Fachpublikum zunächst einen Einblick in die zentralen Elemente der Istanbul-Konvention, die am 1. Februar 2018 auch in Deutschland in Kraft getreten ist. Das „Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt“, so der vollständige Name der Istanbul-Konvention, ist ein völkerrechtlich bindendes Instrument zur umfassenden Bekämpfung jeglicher Form von Gewalt an Frauen und Mädchen. Alle staatlichen Organe – darunter Gesetzgeber, Gerichte und Strafverfolgungsbehörden – müssen die Verpflichtungen aus der Konvention auf allen Ebenen (Bund, Länder, Kommunen) umsetzen. Dazu verlangt das Übereinkommen eine Kombination von Prävention, Schutz und Unterstützung sowie Strafverfolgungsmaßnahmen. Vorgegeben wird darüber hinaus ein integrativer Ansatz, der die Einbindung aller zuständigen öffentlichen Behörden und Hilfseinrichtungen verlangt.

Die Istanbul-Konvention erkennt Gewalt gegen Frauen als Menschenrechtsverletzung und als Form der Diskriminierung an. Durch sie sind alle Frauen und Mädchen, unabhängig von Alter, Hautfarbe, Sprache, Religion, sozialer Herkunft, sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität, Behinderung oder Aufenthaltsstatus in Deutschland vor allen Formen von Gewalt geschützt. Mit Blick auf „Häusliche Gewalt“ können die Staaten das Übereinkommen auf alle Opfer anwenden.

Im Anschluss an den Impulsvortrag von Karin Heisecke entwickelte sich eine lebhafte Diskussion, in der auch verschiedene Ideen entwickelt wurden, wie auf lokaler oder regionaler Ebene zur Umsetzung beigetragen werden könnte. Denn die Vereinbarung ist zwar ein ausgesprochen ambitionierter Plan und nicht nur für Deutschland ein echter Meilenstein in der Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, letztlich wird der Erfolg aber vom Einsatz aller involvierten staatlichen und nicht-staatlichen Stellen in Bund, Ländern und Kommunen abhängen. Daher wurde vereinbart, dass sich die beiden Regionalen Runden Tische in ihrer jeweils nächsten Sitzung damit befassen, wie sie vor Ort zu einer Umsetzung beitragen können. Ein erster Schritt könnte, so die übereinstimmende Einschätzung, darin bestehen, den entwickelten GREVIO-Fragebogen zum aktuellen Stand so weit wie möglich für die Ebene der beiden Landkreise zu bearbeiten und so die größten Umsetzungsdefizite zu identifizieren. Mittelfristiges Ziel könnte ein kommunales Gewaltschutzkonzept sein. An das zuständige Landesministerium wurde die Empfehlung herangetragen, künftig im landesweit erscheinenden RIGG-Infobrief eine Rubrik „Istanbul-Konvention“ einzurichten, in der über aktuelle Entwicklungen und gute Praxis auf allen Ebenen und in allen Bereichen berichtet wird.

Für weitere Informationen zum Fachnachmittag steht die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Bad Kreuznach, Sabine Messer, zur Verfügung. Sie ist telefonisch unter 0671 803-1236 oder per eMail an sabine.messer@kreis-badkreuznach.de zu erreichen.



Referentin Karin Heisecke im Austausch mit dem interessierten Fachpublikum

RRT Eifel

"One Billion Rising" in Bitburg

Rund 50 Frauen und Männer waren dem Aufruf der Organisationsgruppe gefolgt und beteiligten sich bei strahlendem Vorfrühlingswetter an dem Tanzflashmob auf dem „Spittel“ in Bitburg. Der Nachbericht zur Tanzaktion aus dem Trierischen Volksfreund ist in der Anlage abgedruckt.

RRT Kaiserslautern

Rückblick auf die Veranstaltungen rund um den 25. November 2018

Der Regionale Runde Tisch GesB Kaiserslautern hat als Bündnispartner zusammen mit knapp 30 weiteren Organisationen an verschiedenen Aktionen anlässlich des „Internationalen Tages Nein zu Gewalt an Frauen“ mitgewirkt. Am 25. November 2018 eröffnete der Beigeordnete der Stadt Kaiserslautern die Ausstellung „Stolen Girls“ von Andy Spyra, die Porträts von Mädchen zeigt, die von Boko Haram entführt und wieder freigelassen wurden, und die Einblicke gibt in den Terror im Herzen Afrikas. Claudia Ketting, theologische Referentin, und Birgit Weindl, Kunstbeauftragte der Ev. Kirche der Pfalz, sowie Dr. Patrick Asomugha, Kath. Pfarrer in Queidersbach, begleiteten die Vernissage mit ihren thematischen Einführungen zu unterschiedlichen Gesichtspunkten der Ausstellung.

Mittlerweile schon ein „Klassiker“ ist der Solidaritätszug, der am 26. November 2018 nach der Fahnenaktion am Rathaus viele Teilnehmende durch die Innenstadt führte.

In der Anlage beigefügt ist das Presseecho über die verschiedenen Aktionen.

RRT Mainz/ AK „Gewalt gegen Frauen und Kinder“ Mainz

"One Billion Rising" in Mainz

Auch in der Landeshauptstadt Mainz haben sich viele Engagierte an der Aktion „One Billion Rising“ beteiligt. Los ging es vorab mit dem Einüben der Choreografie auf einer Probesthüne des Staatstheaters mit Felix Berner, Theaterpädagoge und Choreograf am Staatstheater Mainz, bevor sich die Aktiven mit weißen Mützen und mit Aktionslogo als Erkennungszeichen auf den Weg vom Theater zum Vorplatz der Römerpassage machten. Dort kamen zu der Tanzaktion mehr als 300 Frauen und Männer aus allen Altersgruppen, um ein Zeichen zu setzen gegen Gewalt gegen Frauen. Nicht nur Oberbürgermeister Michael Ebling war von der Choreografie beeindruckt und spendete kräftig Beifall. Organisiert wurde die Veranstaltung vom Evangelischen Stadtjugendpfarramt und dem Staatstheater, unterstützt vom städtischem Frauenbüro, dem Mädchenarbeitskreis und dem Frauenzentrum.

Informationen von der Landesebene

Landesweiter Runder Tisch

Bericht von der letzten Sitzung

Am 26. November 2018 fand im Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz die 41. Sitzung des Landesweiten Runden Tisches statt. Ein inhaltlicher Schwerpunkt war das Thema "Umgangs- und Sorgerecht bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen". Weitere Themen waren die Täterarbeit in Hochrisikofällen und -fallkonferenzen sowie das aktuelle Schwerpunktthema "Geflüchtete Frauen und Gewalt". Das Protokoll der Sitzung ist in der Anlage abgedruckt, die darin genannten Anlagen sind auf der RIGG-Homepage eingestellt und können dort heruntergeladen werden.

RIGG-Homepage

Neuer Newsletter ist erschienen

Kürzlich sind etliche neue Informationen in der Rubrik RIGG-News/ Nachrichten erschienen: Einfach mal reinschauen! Unter folgendem link können Sie sich für den Newsletter anmelden: <https://mffjiv.rlp.de/de/themen/frauen/gewalt-gegen-frauen-und-maedchen/rigg-newsletter/>.

Informationen und Veranstaltungshinweise aus Rheinland-Pfalz

Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz verabschiedet langjährige Kollegin und Wegbegleiterin

Monika Raab wird nach über 20 Jahren in den Ruhestand verabschiedet.

In der ersten Arbeitssitzung 2019 der Landesarbeitsgemeinschaft der Frauennotrufe Rheinland-Pfalz (LAG) wurde Monika Raab nach über 20 Jahren von ihren rheinland-pfälzischen Kolleginnen in den Ruhestand verabschiedet.

Im Dezember 1997 begann sie als Sozialpädagogin bei Wildwasser und Notruf Ludwigshafen e. V.. Diese Fachstelle vertrat sie viele Jahre bei der Landesarbeitsgemeinschaft der autonomen Frauennotrufe Rheinland-Pfalz. Und war dabei auch immer auf Landesebene aktiv: Sie arbeitete beispielsweise an der Mädchenbroschüre der LAG „Psst ... weitersagen“, an dem Faltblatt zur „Sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz“ oder am Jahresbericht der LAG mit.

Mit Freude und Energie bildete sie Lehrkräfte und Schulsozialarbeiter*innen fort zu Sexualisierte Gewalt - ein Thema für die Schule. Die Fortbildung konzipierte die LAG in Zusammenarbeit mit dem rheinland-pfälzischen Ministerium für Bildung. "Ein wenig werde ich diese Fortbildungsarbeit vermissen", meint Monika Raab. Und: "Es war mir eine große Ehre, meine letzten über 20 Berufsjahre in einem Gremium wie der LAG mitarbeiten zu können. Immer wieder erstaunt mich aufs Neue, mit welchem Engagement Frauen arbeiten trotz mangelhafter existenzieller Absicherung und wie dieses Engagement aus uns Frauen selbst wächst, ohne Anleitung eines führenden Kopfes."

Zur Einstimmung auf den Ruhestand überreichen Birgit Kerner vom Frauennotruf Zweibrücken und Silke Jaschek vom Frauennotruf Landau das Abschiedsgeschenk der Kolleginnen im Land: Erinnerungen aus den zwölf Regionen, in denen die rheinland-pfälzischen Frauennotrufe aktiv sind.

„Wir verabschieden dich mit einem lachenden und einem weinenden Auge“, resümiert Birgit Kerner. „Wir verlieren eine wertvolle Kollegin, aber wünschen Dir natürlich alles Gute und eine schöne Zeit!“

Monika Raab verlässt die Fachstelle in Ludwigshafen zum Mai 2019.



Vorne v.l.n.r.: Anette Diehl, Gaby Krause, Barbara Zschoernack, Monika Raab, Astrid Rund, Regina Mayer, Simone Schäfer

Hinten v.l.n.r.: Vanessa Kuschel, Ilga Schmitz, Susanne Findler, Silke Jaschek, Mareike Ott, Ruth Petry, Lena Hass, Eva Jochmann, Franziska Godlewsky, Birgit Kerner

„... das Geheimnis der Freiheit ist der Mut.“

Der Wohlfühlkalender des Frauennotruf Mainz e.V. erfreut auch in Ruanda

Die Freude auf beiden Seiten ist groß – der Wohlfühlkalender 2019 erreichte pünktlich vor dem Jahreswechsel das rheinland-pfälzische Partnerland Ruanda. Im Rahmen einer Fachfrauen-Reise reisten Anette Diehl und Saskia Soysal, Mitarbeiterinnen im Frauennotruf Mainz e.V. nach Ruanda, um verschiedene (Frauen-)Projekte zu besuchen und im Sinne eines Austausches auf Augenhöhe Begegnungen zu schaffen. „Die Fachfrauen-Reise war ein voller Erfolg und inspiriert uns zur weiteren Zusammenarbeit und Austausch mit unseren Fachkolleginnen in Ruanda. Und umso mehr freuen wir uns, dass unser Wohlfühlkalender nun in verschiedenen Einrichtungen in Ruanda hängen und hoffentlich auch dort Mut verbreiten wird“, berichtet Anette Diehl.

Der Wandkalender mit dem Leitzitat „Das Geheimnis des Glücks ist die Freiheit. Und das Geheimnis der Freiheit ist der Mut“ wurde von der Ehrenamtlichen Joan Rogers gestaltet. Die von ehrenamtlichen und dem Notruf verbundenen Personen zur Verfügung gestellten Bilder widmen sich im Jahr 2019 den Themen Neuanfang und Mut. „Wie schön, dass sich der Kalender mit diesen so wichtigen Themen beschäftigt. Aus Angst vor vermeintlichen Fehlern und Scheitern wagen wir oft nicht, unsere Pläne und Wünsche zu verwirklichen. Doch tragen wir alle eine größere Stärke in uns, als wir glauben – es bedarf Mut, sich dieser zu bedienen“, so Saskia Soysal.

Der Verkaufserlös der Wohlfühlkalender unterstützt die uneigennützige Arbeit des Vereins. Der Frauennotruf Mainz e.V. unterstützt seit fast 40 Jahren von sexualisierter Gewalt betroffene Mädchen und Frauen sowie deren Bezugspersonen. Die Beratungen sind persönlich, telefonisch oder im Rahmen der Onlineberatung möglich. Des Weiteren betreibt der Frauennotruf Öffentlichkeitsarbeit, Prävention sowie politische Lobbyarbeit und bietet Fortbildungen für unterschiedlichste Institutionen an.

Der Restbestand der Kalender kann gegen einen Mindestbetrag von 3,50 € zuzüglich Versandkosten erworben werden. Bestellbar ist der Kalender telefonisch unter 06131-221213 oder per E-Mail an bueror@frauennotruf-mainz.de.



v.l.n.r.: Saskia Soysal (Frauennotruf Mainz e.V.), Dative Nakabonye (FCLLOHuye), Anette Diehl (Frauennotruf Mainz e.V.), Dr. Gisela Hilgefort (pro familia Mainz)

Der Blick über die Landesgrenzen von Rheinland-Pfalz

Istanbul-Konvention

Fachtag zum Umsetzungsstand der Istanbul-Konvention in Deutschland.

Unter dem Motto "Gewaltschutz ist ein Menschenrecht" - Impulse für die Umsetzung der Europarats-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt (Istanbul-Konvention) veranstalteten das Deutsche Institut für Menschenrechte und der Deutsche Juristinnenbund am 1. Februar 2019 in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und dem Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Geschlechterstudien der Humboldt-Universität zu Berlin einen Fachtag zum Umsetzungsstand der Istanbul-Konvention in Deutschland. Einen Nachbericht zu dieser Veranstaltung finden Interessierte unter dem Link <https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/aktuell/news/meldung/article/gewaltschutz-ist-ein-menschenrecht/>

Kleine Anfrage der Bundestagsfraktion DIE LINKE

Auf Initiative von Cornelia Möhring MdB hat die Bundestagsfraktion im Januar 2019 eine Kleine Anfrage zur Umsetzung der Istanbul-Konvention an die Bundesregierung gestellt. Die Antwort der Bundesregierung ist jetzt online und kann unter <http://dipbt.bundestag.de/dip21/btd/19/078/1907816.pdf> abgerufen werden.

Ältere Frauen und GesB

Seminarreihe der Kölner Fachstelle "Alter & Trauma"

Die in 2018 von Daniela Halfmann und Martina Böhmer gegründete „Kölner Fachstelle Alter und Trauma“ wird im Mai 2019 mit der Durchführung einer 8-tägigen Seminarreihe „Alter & Trauma - Lebenskräfte (an)erkennen“ beginnen.

Anforderungen in der Arbeit mit alten und hochaltrigen Menschen zeigen sich in vielen Bereichen immer mehr auch aufgrund traumaspezifischer Aspekte. So sind Mediziner*innen ebenso wie Therapeut*innen oder Sozialarbeiter*innen und viele andere Fachleute immer mehr mit den Konsequenzen traumatischer Erfahrungen in ihrer Arbeit mit alten Menschen konfrontiert. Häufig bleiben dabei aber Fragen offen wie z.B. nach dem konkreten Umgang mit traumatischen Erfahrungen oder den Möglichkeiten tatsächlich hilfreicher Unterstützungsangebote.

Die Seminarreihe findet im Zeitraum von Mai bis Oktober 2019 über acht Tage/ vier Module statt und richtet sich an Fachleute/Expert*innen in der Arbeit mit alten und hochaltrigen Menschen. Dabei wird ein traumasensibler Zugang im Arbeitsalltag ebenso wie die eigene Haltung reflektiert und unter Berücksichtigung aktueller Beratungs- und Therapieansätze anhand pragmatischer Fallbeispiele aufgearbeitet.

Weitere Informationen sind dem Flyer im Anhang zu entnehmen, ebenso stehen auf der Homepage unter <http://www.kfs-alter-und-trauma.de> zusätzliche Informationen bereit.

Fortbildung von Wildwasser Wiesbaden e.V.

Am 23. August 2019 bietet die Fachberatungsstelle das Basisseminar "Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte heute alter Frauen - Folgen für die Betroffenen und Anforderungen an die ambulante und stationäre Altenpflege und Gerontopsychiatrie" an, Referentin ist Martina Böhmer.

Die Veranstaltung richtet sich an professionell Pflegende, alle in der Altenarbeit Tätigen, Pflegende Angehörige, Auszubildende der Kranken- und Altenpflege, BetreuerInnen, BeraterInnen und TherapeutInnen in der Senioren- und Frauenarbeit.

Der Flyer zum Seminar ist im Anhang beigelegt, weitere Informationen finden Interessierte auf <http://www.wildwasser-wiesbaden.de>, über die Homepage ist auch die Anmeldung zu den Seminaren direkt möglich.

Literatur-, Methoden- und Praxistipps

Dokumentation zur Fortbildung "Schutz geflüchteter Frauen vor Gewalt – rechtliche und psychosoziale Unterstützung"

Am 10. Oktober 2018 fand in Frankfurt am Main die Fortbildung „Schutz geflüchteter Frauen vor Gewalt - rechtliche und psychosoziale Unterstützung“ statt.

Themenschwerpunkte der Fortbildung waren „Aktuelle Entwicklungen im Asyl- und Aufenthaltsrecht und Vertiefung juristischer Fragestellungen“, „Unterstützung geflüchteter Frauen im Asylverfahren“, „Situation gewaltbetroffener geflüchteter Frauen ohne Papiere“, „Umgang mit Zuschreibungen, Diskriminierung und Rassismus“ und „Dolmetschung in der Beratung“.

Die Frauenhauskoordinierungsstelle hat die zentralen Aspekte und Inhalte der Veranstaltung nun in schriftlicher Form zusammengefasst. Interessierte können diese Dokumentation unter folgendem Link herunterladen: <https://www.frauenhauskoordinierung.de/aktuelles/detail/dokumentation-zur-fortbildung-schutz-gefluechteter-frauen-vor-gewalt-rechtliche-und-psychosoziale/>

Aktionslandkarte „One Billion Rising“

Seit 2013 bringt „One Billion Rising“ alljährlich am 14. Februar Menschen rund um den Globus tanzend auf die Straßen, um für ein Ende der Gewalt gegen Frauen und Mädchen und für Gleichstellung zu demonstrieren.

Informationen zu Veranstaltungen 2019 in Deutschland, die „OBR-Toolkit – Materialsammlung“ und eine bereits für 2020 freigeschaltete Aktionslandkarte finden interessierte unter <http://www.onebillionrising.de>.

Veranstaltungshinweise

Wildwasser Wiesbaden e.V. bietet umfangreiches Fortbildungsprogramm in 2019.

Die Fortbildungsangebote der Fachberatungsstelle gegen sexuelle Gewalt vermitteln u.a. Kenntnisse und Methoden für die Beratung und Betreuung von Mädchen, Jungen und Frauen, denen sexuelle Gewalt widerfahren ist, so z.B. „Sexuelle Übergriffe unter Kindern“, „Traumapädagogik“ oder „Click für mehr Durchblick - Sexuelle Gewalt mittels digitaler Medien“.

Das aktuelle Fortbildungsprogramm finden Sie auf der Homepage <http://www.wildwasser-wiesbaden.de>. Eine Anmeldung zu den Seminaren ist direkt über die Homepage möglich.

Vorankündigung für den nächsten Newsletter

Geplanter Erscheinungstag: 29. April 2019

Zum Schluss wie immer ein herzliches Dankeschön an alle Kolleginnen und Kollegen, die Informationen zu dieser Ausgabe beigesteuert haben!

Der nächste RIGG-Newsletter erscheint als Druckausgabe und in der Onlineversion Ende April. Der Redaktionsschluss ist am 15. April 2019, bis dahin bitte alle Beiträge, die veröffentlicht werden sollen, per eMail senden an Büro Plan B, Buero-PlanB@gmx.net.

Anlagen

Protokoll der Sitzung des Landesweiten Runden Tisches (LRT) am 26.11.2018

Ministerium für Familie, Frauen,
Jugend, Integration und Verbraucherschutz
Referat 753

Protokoll

der Sitzung des Landesweiten Runden Tisches (LRT) des Rheinland-pfälzischen Interventionsprojektes gegen Gewalt in engen sozialen Beziehungen (RIGG) am 26.11.2018

Ort: Ministerium für Familie, Frauen, Jugend, Integration und Verbraucherschutz
Raum 600, Kaiser-Friedrich-Straße 5a , 55116 Mainz
Zeit: 10.00 – 13.00 Uhr
Leitung: Dr. Heike Jung, Leiterin der Abteilung „Frauen“
Protokoll: Stephanie Jost

Frau Dr. Jung eröffnet die Sitzung und begrüßt die Gremiumsmitglieder und die anwesenden Gäste. Erstmals nehmen Herr Huth und Herr Wollenweber für das Ministerium der Justiz, Frau Kuschnir für den Städtetag, Herr Kohlhaas für die Täterarbeitseinrichtungen und Frau Rehbein-Strietzel als Vertreterin des Arbeitskreises „Frauen und Sucht“ an einer LRT-Sitzung teil. Für die heutige Sitzung entschuldigt sind Frau Bewersdorf, Frau Ullwer, Frau Dr. Laux und Frau Diehl.

Besonders begrüßt werden zu TOP 1 die Referentinnen Frau Prof. Dr. Kostka und Frau Hillert sowie die Vertreterinnen der Fachgruppe Kinder der Frauenhäuser in Rheinland-Pfalz Frau Davitashvili (Frauenhaus Bad Kreuznach) und Frau Donnhäuser (Frauenhaus Westerwald).

Außerdem stellt Frau Dr. Jung Herrn Dr. Bodo Dehm als neuen Leiter des Referates „Gewaltprävention, Frauen in besonderen Lebenslage“ als Elternzeitvertretung von Frau Sarah Rahe vor.

Zum Protokoll der Sitzung am 29.01.2018 gibt es keine Änderungs- bzw. Ergänzungswünsche.

Aus organisatorischen Gründen werden die Tagesordnungspunkte 4 und 3 vorgezogen.

TOP 4: Berichte und Informationen/Sonstiges

Informationen aus dem Ministerium des Innern und für Sport (Herr Arent)

Veranstaltungen zum Hochrisikomanagement

Am 31. Oktober 2018 fand in Mainz die Fachtagung des Innenministeriums „Umgang mit Hochrisikofällen bei Beziehungsgewalt“ statt. Daran nahmen 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus ganz Deutschland aus den Bereichen Polizei, Justiz, Frauenunterstützungseinrichtungen und weiteren Nichtregierungsorganisationen teil.

Weiterhin fanden im November 2018 fünf Regionalkonferenzen in den Bereichen der fünf Polizeipräsidien statt. Eingeladen waren die zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Polizei, Interventionsstellen, Staatsanwaltschaften, Jugendämter sowie Täterarbeitseinrichtungen. Ziel der Konferenzen war die Darstellung der zurückliegenden Entwicklung, der bisherigen Erfahrungswerte sowie der Ablaufprozesse im Rahmen des Hochrisikomanagements.

Informationen aus dem Fachreferat (Herr Dr. Dehm)

GesB-Fachtagung

Am 6. November 2018 fand die 14. GesB-Fachtagung zum Thema „Gewalt in engen sozialen Beziehungen im Kontext von Fluchterfahrungen statt. Für 2019 ist eine weitere GesB-Fachtagung geplant. Das Thema steht noch nicht fest.

Hinweis zum Protokoll: Die GesB-Fachtagung ist bereits für den 5.11.2019 in Mainz (Aula in Hechtsheim) terminiert.

Prostituiertenschutzgesetz, Sachstand Umsetzung

Bis zum 31. Juli 2018 haben sich in Rheinland-Pfalz 852 Prostituierte angemeldet. Insbesondere die Verfahren zur Erteilung einer Erlaubnis zum Betrieb einer Prostitutionsstätte erweisen sich als aufwändig und zeitintensiv.

In Koblenz, Trier und Ludwigshafen fanden Fachkonferenzen zum Prostituiertenschutzgesetz statt.

Neue Prostituiertenberatungsstelle LunaLu

Die zweite vom Land geförderte unabhängige Prostituiertenberatungsstelle LunaLu unter der Trägerschaft von Profamilia Ludwigshafen hat ihre Arbeit aufgenommen.

Medizinische Soforthilfe nach Vergewaltigung

Nach Beendigung der Modellprojektphase an den Projektstandorten Mainz und Worms soll das Angebot verstetigt und mit der Suche nach neuen Standorten ausgeweitet werden.

Haushaltsaufstellung Doppelhaushalt 2019/20

Die Beschlussfassung über den Doppelhaushalt 2019/20 durch den Landtag wird im Dezember 2018 erfolgen. Für den Bereich „Gewalt gegen Frauen – Frauen in besonderen Lebenslagen“ sind Zuwächse angemeldet worden. So sollen die Voraussetzungen für die Förderung eines weiteren Frauenhauses im Norden von Rheinland-Pfalz geschaffen werden. Weiterhin soll aus der proaktiven Beratungsstelle in Speyer eine eigenständige Interventionsstelle werden, die im Umfang einer halben Personalstelle gefördert wird. Außerdem sollen die Personalkostenzuschüsse in 2019 und 2020 um je 3 Prozent angehoben werden. Darüber hinaus sollen zur besseren Unterstützung der Interventionsstellen im Rahmen des Hochrisikomanagements für den Bereich Frauen und Sucht und zur Förderung einer dritten Prostituiertenberatungsstelle zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt werden.

20 Jahre RIGG 2020

Im Jahr 2020 steht das zwanzigjährige Jubiläum von RIGG an. Dazu soll es eine Ideensammlung geben, in die der LRT eingebunden werden soll. Das Fachreferat wird auf die Mitglieder des LRT zukommen. Der LRT wird sich in seiner nächsten Sitzung mit dem Thema befassen.

Nächste Sitzung LRT

Die nächste Sitzung des LRT wird voraussichtlich im Mai 2019 stattfinden.

Informationen aus der Fachabteilung (Frau Dr. Jung)

GFMK 2019

2019 übernimmt Rheinland-Pfalz den Vorsitz der Konferenz der Gleichstellungs- und Frauenministerinnen und -minister, -senatorinnen und -senatoren der Länder (GFMK). Es werden verschiedene Sitzungen in Rheinland-Pfalz stattfinden, die inhaltlich und organisatorisch in der Fachabteilung vorbereitet werden. Die Hauptkonferenz ist für den 6. und 7. Juni 2019 in Deidesheim terminiert.

TOP 3: Aktuelles Schwerpunktthema „Geflüchtete Frauen und Gewalt“

- Informationen von den Vernetzungsstellen
- weiteres Vorgehen

Als Vertreterinnen der Vernetzungsstellen Flucht – „Unterstützung geflüchteter Frauen bei Beziehungsgewalt“ – berichten Frau Rund für die Frauennotrufe und Frau Wolf für die Frauenhäuser und Interventionsstellen.

Die Berichte sind dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Zum Abschluss des Schwerpunktthemas ist eine Umfrage bei den RRT geplant. Im Anschluss sollen die Ergebnisse der Abfrage ausgewertet und in der nächsten Sitzung des LRT vorgestellt werden.

TOP 1: Umgangs- und Sorgerecht bei GesB

Einleitungsvortrag

Frau Prof. Dr. Kerima Kostka, Professur für Hilfen zur Erziehung/Öffentliche Jugendhilfe, Frankfurt University of Applied Sciences

Die Präsentation ist dem Protokoll als Anlage beigefügt.

Vortrag

Frau Susanne Hillert, Richterin am Amtsgericht Mainz

Frau Hillert berichtet aus der gerichtlichen Praxis zum Thema „Umgangs- und Sorgerecht bei GesB. Bei den zu treffenden Entscheidungen stehe immer das „Wohl des Kindes“ im Vordergrund. Beim Kindeswohl handele es sich allerdings um einen unbestimmten Rechtsbegriff, der unter Berücksichtigung der konkreten Situation in der Familie ausgelegt werden müsse. Zur Aufklärung der Sachverhalte bzw. Beurteilung der Situation und Entscheidungsfindung sei sie auf die Hilfe von Verfahrensbeteiligten – zum Beispiel von Verfahrensbeiständen – angewiesen.

Seitens der Mitglieder des Runden Tisches wird auf die Wichtigkeit und Brisanz der Thematik hingewiesen sowie auf die Notwendigkeit sich intensiv damit zu befassen.

Zum weiteren Vorgehen schlägt Frau Dr. Jung die Einrichtung einer LRT-Fachgruppe „Umgangs- und Sorgerecht bei GesB“ vor. Die Einsetzung der Fachgruppe soll in der nächsten LRT-Sitzung erfolgen. Zur Klärung der Besetzung, des zeitlichen Rahmens, der inhaltlichen Ausgestaltung und Aufgabenstellung wird das Fachreferat auf die LRT-Mitglieder zukommen.

Der LRT erklärt sich mit dem Vorschlag einverstanden.

TOP 2: Hochrisikomanagement

Positionspapier „Täterarbeit in HR-Fällen und HR-Fallkonferenzen“

- Eingabe der Täterarbeitseinrichtungen

Frau Reinhardt verweist auf das Positionspapier der Täterarbeitseinrichtungen und macht deutlich, dass das Hochrisikomanagement nicht zu den originären Aufgaben der Täterarbeitseinrichtungen gehöre, nicht den BAG-Standards entspreche und die personelle Ausstattung der Einrichtungen übersteige. Die Unterschiede zwischen „normale“ GesB-Fällen und Hochrisikofällen seien gravierend und die vorhandenen Strukturen in der Täterarbeit nicht ausreichend.

Der LRT nimmt die Ausführungen von Frau Reinhardt zur Kenntnis.

Frau Dr. Jung weist darauf hin, dass das Thema „Hochrisikomanagement“ ab Sommer 2019 das neue Schwerpunktthema von LRT und RRT werden solle und dann auch wieder im LRT beraten werde. Es bestünde dann auch die Möglichkeit einer Beschlussfassung durch den LRT.

„One Billion Rising“ in Bad Neuenahr



AKTION

Flashmob als Protest gegen Gewalt

BITBURG (pap) Die Eifelstadt wehrt sich mit einem kreativen Protest gegen weltweite Gewalt an Frauen. Etwa 50 Teilnehmerinnen – und einige Männer – haben am Donnerstag auf dem Spittel in Bitburg gemeinsam getanzt und sich so an der internationalen Kampagne „One Billion Rising“ beteiligt. Die Initiative, die sich den Kampf gegen Gewalt an Frauen auf die Fahnen geschrieben hat, findet jährlich zum 14. Februar statt. Anschließend trar eine Trommelgruppe auf.

Organisiert wurde der Flashmob von den Gleichstellungsbeauftragten mit dem MuKi-Tanzstudio Miranda Goebels, Mrs. Sporty, Trommelgruppe „Akina Tambo“, EuroBBW und Donum vitae Bitburg.

FOTO: PATRICIA PRECHTEL

Weitere Fotos: www.volksfreund.de



Gesicht zeigen gegen Gewalt an Frauen

Beigeordneter Peter Kiefer eröffnet Ausstellung „Stolen Girls“

Traurig, stark, mutig, leer, gequält – ausdrucksstarke Regungen sind von den Gesichtern der im April 2014 von Boko Haram verschleppten nigerianischen Frauen und Mädchen abzulesen, deren Porträts, aktuell im Kaiserslauterer Rathausfoyer gezeigt werden. Anlässlich des Internationalen Tags gegen Gewalt an Frauen am 25. November eröffnete der Beigeordnete Peter Kiefer am Sonntag die Fotoausstellung „Stolen Girls“ von Andy

Spyra im Rathausfoyer.

Im Beisein der Kaiserslauterer Dekanin Dorothee Wüst und der städtischen Gleichstellungsbeauftragten, Marlene Isenmann-Emser, rief Kiefer die Zuhörer dazu auf, Flagge und Gesicht zu zeigen gegen jegliche Gewalt an Frauen. Hinschauen und Handeln sei sein heutiger Auftrag an alle Anwesenden. „Wir dürfen unsere Augen vor gewalttätigem Verhalten nicht verschließen, egal ob es in einem fernen

Land, in unserem Umfeld oder vor unserer Haustür stattfindet“, betonte der Kaiserslauterer Beigeordnete.

Neben den schockierenden Fällen, die in der Ausstellung dokumentiert werden und anderen menschenunwürdigen Behandlungen von Frauen weltweit, stünde Gewalt an Frauen auch in einem hochentwickelten Land wie Deutschland noch an der Tagesordnung, berichtete Kiefer und führte aktuelle Zahlen des Bundeskriminal-

amtes zur Untermauerung an. Demnach seien im vergangenen Jahr knapp 114.000 Angriffe gegen Frauen registriert worden, an jedem zweiten bis dritten Tag würde eine Frau vom Partner oder Ex-Partner getötet.

Die Ausstellungseröffnung wurde von einer thematischen Einführung durch Claudia Kettering, der theologischen Referentin an der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung & Gesellschaft, und einer kunstwissenschaft-

lichen Erläuterung durch Birgit Weindl, der Kunstbeauftragten der Evangelischen Kirche der Pfalz, begleitet. Patrick Asomugha, katholischer Pfarrer in Queidersbach, teilte sein Wissen über den kulturellen und gesellschaftspolitischen Hintergrund in Nigeria.

Die Ausstellung wird noch bis zum 14. Dezember im Rathausfoyer zu sehen sein und kann während der normalen Öffnungszeiten des Rathauses

kostenlos besichtigt werden.

Zusätzlich zu dieser eindrucksvollen Ausstellung wurde am darauf folgenden Montag im Beisein von Polizeirätin Jacqueline Schröder und Landrat Ralf Leßmeister die blaue Flagge mit dem stilisierten Frauenkörper und der Forderung „frei leben“ auf dem Rathausplatz gehisst. Es folgte ein Solidaritätszug durch die Innenstadt mit Kundgebungen unter anderem am Altenhof. |ps

klin_hp06_ambab.02

Gesicht und Flagge zeigen

Zug durch die Innenstadt und Redebeiträge im Rathausfoyer zum „Nein zu Gewalt an Frauen“-Tag

VON HEIDELORE KRUSE

Gegen Gewalt an Frauen haben gestern engagierte Bürger und Institutionen mit Vertretern der Stadt im Rathausfoyer und bei einem Solidaritätszug durch die Innenstadt protestiert.

Am Tag nach dem offiziellen Internationalen Tag „Nein zu Gewalt an Frauen“, der in diesem Jahr unter dem Motto „Gesicht zeigen“ steht, wurde auf dem Rathausplatz und vor der Handwerkskammer am Altenhof jeweils die blaue Flagge mit der prägnanten Frauengestalt und den Worten „frei leben ohne Gewalt“ gehisst. „Opfer gehen nicht auf die Straße, Täter auch nicht – aber nichts an die Öffentlichkeit zu tragen, geht nicht“, stellte Marlene Isenmann-Emser, Gleichstellungsbeauftragte der Stadt, im Rathausfoyer fest.

„Gewalt gegen Frauen ist immer noch ein Thema“, hob Landrat Ralf Leßmeister nach einem Rückblick auf den Ursprung des Gedenktags 1981 und seine offizielle Anerkennung 1999 durch die UNO hervor. Zwangsprostitution, Beschneidung und häusliche Gewalt seien in vielen Ländern noch an der Tagesordnung. 23 europäische Länder würden Vergewaltigung nur bei Anwendung von Gewalt anerkennen. In den Frauenhäusern reiche oft der Platz für Frauen und Kinder kaum noch aus. „Gewalt gegen Frauen ist keine Privatsache, sondern eine Sache der Gesellschaft und jedes



Während des Gedenkmarsches gestern durch die Innenstadt verteilten Teilnehmerinnen Broschüren.

FOTO: VIEW

Einzelnen“, so der Appell des Landrats. Aktionstage wie der 25. November seien wichtig, um darauf hinzuweisen.

Die Polizei sei mit vielen Hilfsorganisationen und Einrichtungen gut vernetzt, berichtete Jaqueline Schröder. Als Vertreterin des Polizeipräsidenten sprach sie über die Herausforderung der Polizei, Gewalt an Frauen, mit der diese sich täglich konfrontiert sehe, entschieden entgegen zu treten. Schröder informierte über ein 2016 im

Polizeipräsidium eingeführtes Hochrisikomanagement bei Gewalt in engen sozialen Beziehungen. Dabei gelte es, anhand verschiedener Risikofaktoren Gewalteskalation möglichst früh zu erkennen und Maßnahmen zur Prävention im Vorfeld zu treffen. Werkzeuge dieses Konzepts seien neben standardisierten Bewertungsbogen zum Erkennen von Risikofaktoren die Fallkonferenzen mit den Netzwerkpartnern. Eine enge Zusammenarbeit sei Grundlage für einen profes-

sionellen Umgang mit den Hochrisikofällen, so die Polizeirätin.

Nach nachdenklich stimmenden Worten, die Gewalt an Frauen zu überwinden und die Würde jedes Einzelnen zu achten, die Vertreter der verschiedenen Organisationen vortrugen und die Norbert Christmann mit dem Saxofon und dem Lied „We shall overcome“ begleitete, startete der Solidaritätszug durch die Innenstadt. Die Teilnehmer verteilten dabei Broschüren zum Gedenktag an die Passanten.

Seminarreihe der Kölner Fachstelle "Alter & Trauma"

GESCHÄFTSBEDINGUNGEN

Die Anmeldung ist nur schriftlich bei der Veranstalterin möglich. Diese ist dann verbindlich, wenn bei Anmeldung die Hälfte des Seminarbeitrages überwiesen wird. Die restlichen Seminarkosten sind spätestens bis 2 Wochen vor Seminarbeginn zu entrichten. Erfolgt ein Rücktritt von der Seminarreihe bis 4 Wochen vor Beginn, wird eine Bearbeitungsgebühr von 120,- Euro erhoben, sofern kein Ersatz gestellt werden kann. Danach werden die Kosten in voller Höhe fällig. Inhalte und Konzeption der Seminarreihe sind Eigentum der Kölner Fachstelle Alter und Trauma, Trägerverein Paula e.V. Die Teilnahme erfolgt selbstverantwortlich, die Bereitschaft zu Selbsterfahrung setzen wir voraus, ebenso die Fähigkeit, die eigenen Grenzen zu erkennen und zu wahren. Anspruch auf Seminarendurchführung besteht nur, wenn die Mindestzahl der Teilnehmenden erreicht ist. Mit der Anmeldung erkennen die Teilnehmer*innen alle vorgenannten Bedingungen an.

RAHMENBEDINGUNGEN

ZIELGRUPPE

Berater*innen, Psycho- und Körpertherapeut*innen, Ärzt*innen, Sozialarbeiter*innen und -pädagog*innen, Seelsorger*innen, Fachkräfte aus der Alten-, Hospiz- und Gesundheitsarbeit

TERMINE

3. + 4.5.2019 / 26. + 27.6.2019 / 30. + 31.8.2019 / 11. + 12.10.2019

TEILNEHMER*INNENZAHLE

Mindestens 8, höchstens 16

ORT

Köln (der genaue Ort richtet sich nach der Anzahl der Teilnehmer*innen und wird rechtzeitig bekannt gegeben)

KOSTEN

1.260,00 Euro inkl. Seminarunterlagen und Pausensnacks

WEITERE INFORMATIONEN

www.kfs-alter-und-trauma.de

ANMELDUNG

E-mail: info@kfs-alter-und-trauma.de

Tel.: 0221 - 96 67 64 22

Anschrift: Paula e.V., An St. Magdalenen 11, 50678 Köln

ZAHLUNG AN

Paula e.V.

Stadtparkasse Köln/Bonn

IBAN: DE55 3705 0198 1930 5808 22

BIC: COLSDE33



REFERENTINNEN

Martina Böhmer

- Referentin und Beraterin in der Altenhilfe
- Fachberaterin für Psychotraumatologie
- Expertin für geriatrische Psychotraumatologie
- Fachbuchautorin, diverse Publikationen
- ehemalige Altenpflegerin für Geriatrische Rehabilitation
- langjährige Referentinnentätigkeit im Gesundheitswesen und feministischen Therapie- und Beratungskontexten
- Leiterin der Beratungsstelle Paula e. V. für Frauen ab 60
- Projektleiterin verschiedener EU/NRW geförderter Projekte im Bereich der gender-, trauma- und kultursensiblen Altenarbeit
- Mitinitiatorin und Projektleiterin der ehemaligen Landesfachstelle Trauma und Leben im Alter NRW, Nordrhein

Daniela Halfmann

- Ethnologin M.A.
- Systemische Coachin (SG)
- Fachberaterin für Psychotraumatologie (DITP)
- Referentin für *medica mondiale* e.V. im Fachbereich Trauma
- Mitarbeiterin der ehemaligen Landesfachstelle Trauma und Leben im Alter NRW, Nordrhein
- Beraterin für Psychotraumatologie der Beratungsstelle Paula e. V. für Frauen ab 60
- Referentin und Beraterin in der Gesundheits- und Altenhilfe

Lena-Sophie Kindermann

- seit 2015 psychologische Psychotherapeutin in eigener Praxis
- als kognitive Verhaltenstherapeutin arbeitet sie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- Mitautorin von „Imagination als heilsame Kraft im Alter“
- einer der Behandlungsschwerpunkte besteht in der Therapie von Traumafolgen

Stefanie Kubosch

- Rechtsanwältin, seit 2004 zugelassen, seit 2008 freiberuflich tätig
- 2016/2017 gesetzliche Betreuerin für alte Menschen
- tätig in der rechtlichen und psychosozialen Begleitung und Beratung von Menschen mit HIV und AIDS, gesetzliche Betreuung
- sozialrechtliche Beratung bei Pflege und Behinderung
- Beratung zur Erstellung von Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten

Prof. Dr. med. Luise Reddemann

- Fachärztin für psychotherapeutische Medizin und Nervenärztin
- Psychoanalytikerin
- Honorarprofessorin an der Universität Klagenfurt
- Zahlreiche Buchveröffentlichungen zum Thema Trauma, u. a. „Imagination als heilsame Kraft“



Kölner Fachstelle
Alter&Trauma

SEMINARREIHE

Alter&Trauma – Lebenskräfte (an)erkennen

Alte Menschen traumasensibel unterstützen

ALTER UND TRAUMA

Menschen im höheren Lebensalter sehen sich häufig mit traumatischen Erfahrungen vergangener Zeiten konfrontiert, die ihren heutigen Lebensalltag meist negativ beeinflussen. Die Gründe dafür sind vielfältig und werden in der Seminarreihe beleuchtet.

Etwa die Hälfte der Kriegs- und Nachkriegsgeneration trägt schwer an den Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg durch z. B. Bombenangriffe, aktive Kriegshandlungen, Flucht und Vertreibung sowie Hungersnot. Genauso zählen gewalttätige Erziehung, sexualisierte Gewalt in der Kindheit oder als Erwachsene, Bindungsstörungen oder Erfahrungen als ehemalige Heimkinder dazu. Für später Geborene spielt zudem die Weitergabe von Traumata vorheriger Generationen eine Rolle.

Viele Betroffene haben – auch vor dem Hintergrund des kollektiven Schweigens – ihr Leben durch Verdrängung bewältigt und sind mit ihren Erlebnissen allein geblieben und verstummt.

Aber auch aktuell können sich alte Menschen vielfältiger Gewalt, z. B. im Kontext von derzeitigen Kriegen, Betrug oder Überfällen ausgesetzt sehen. Ebenso sind Belastungen durch Verluste, Diskriminierungen, Erkrankungen, Hilfe- und Pflegebedürftigkeit möglich. Insbesondere (ältere) Frauen können zudem von vergangener und aktueller sexualisierter und häuslicher Gewalt betroffen sein.

Zurückliegende oder aktuelle Traumata und deren Folgen werden bei alten Menschen nicht immer erkannt. Dadurch kann es zu Fehldiagnosen und -behandlungen kommen.



*„Jeder Mensch, der eine schöne Kindheit hatte:
Wenn er alt wird, ist sie mit ihm.
Und wer eine traumatisierende Kindheit oder Jugend hatte:
Dann ist die im Altwerden mit ihm.“*

Unbekannte Verfasserin
aus: Broschüre Amcha Deutschland e.V.

SEMINARREIHE

Vor diesen Hintergründen widmet sich die Seminarreihe den spezifischen Anforderungen in der Arbeit mit Betroffenen und berücksichtigt hierbei insbesondere geschlechtersensible Zugänge und Bedarfe. Es werden die besonderen Aspekte in den aktuellen Lebenswelten heute alter Menschen unter Einbeziehung ihrer geschlechtsspezifischen Biografie, Sozialisation und Identität, kultureller Herkunft, Fähigkeiten und Beeinträchtigungen, sexueller Orientierung und Erziehung aufgezeigt.

Die Veranstaltung umfasst die Wissenserweiterung von Ursachen und Auswirkungen traumatischer Erfahrungen und mögliche Besonderheiten in der Beratung, Therapie, der medizinischen Versorgung und Pflege mit älteren Menschen.

Das Kennenlernen aktueller Therapieansätze sowie praktischer Beispiele aus der psycho-traumatologischen Beratung und traumasensiblen Pflege eröffnen dabei neue Zugänge in diesem Handlungsfeld.

Ziel ist es, die Handlungssicherheit aller im Kontext alter Menschen Tätigen zu stärken und damit den Zugang der Betroffenen zu traumasensiblen Unterstützungssystemen zu ermöglichen. Nicht zuletzt möchten wir durch diese Seminarreihe eine Vernetzung von Frauen- und Männerunterstützungseinrichtungen und der Altenarbeit anstoßen.

METHODEN

- Referate
- Fallbesprechungen
- Imaginative Übungen
- Ressourcenarbeit
- Körperübungen
- Austausch
- Gruppenarbeiten
- Selbsterfahrung
- Einsatz verschiedener Medien

SEMINARVERANTWORTUNG

Martina Böhmer und Daniela Halfmann

1. Block / 03.+04.5.2019 EINFÜHRUNG IN DAS THEMA ALTER UND TRAUMA

- Eigene Haltung / Bewusstsein / Kommunikation / Wahrnehmung zu alten Menschen, zum Thema Trauma
- Mögliche traumatische Ereignisse (geschlechtsspezifische, kollektive, individuelle) und deren Auswirkungen auf die Lebenssituation heute alter Menschen
- Einführung in das Thema Trauma, Begriffsdefinition, Traumafolgen
- Spezifika in der Arbeit mit alten Menschen

Martina Böhmer und Daniela Halfmann

2. Block / 26.+27.6.2019 ARBEIT MIT ALTEN MENSCHEN: ANFORDERUNGEN UND METHODEN

- Anforderungen an Beratung, Therapie, Betreuung und Pflege
- Vorstellung verschiedener Beratungs-, Therapie-, Betreuungs- und Pflegeansätze
- Trauma vs. Demenz

Martina Böhmer und Daniela Halfmann

- Traumaspezifische Interventionsmöglichkeiten nach PITT (Psychodynamisch Imaginative Traumatherapie nach Prof. Dr. Luise Reddemann), vor allem Arbeit mit verletzten Anteilen und Ressourcenstärkung. Transgenerationale Weitergabe

Prof. Dr. Luise Reddemann

3. Block / 30.+31.8.2019 PRAKTISCHE UMSETZUNG

Praktische Übungen, Beispiele aus der Praxis und einer theoretischen Einführung zum Einsatz imaginativer Techniken in der therapeutischen Arbeit speziell mit älteren Patient*innen und konkreten Beispielen zur Vorbereitung, Einführung und Durchführung

Lena-Sophie Kindermann

Rechtliche Aspekte zu häuslicher und anderer Gewalt gegen alte Menschen, Handlungsmöglichkeiten für Unterstützende und für von Gewalt betroffene alte Menschen

Stefanie Kubosch

- Traumasensible Versorgung und Unterstützung zur Vermeidung von Re-traumatisierungen
- Unterstützung bei Traumaaktivierungen
- Gesprächsführung

Martina Böhmer und Daniela Halfmann

4. Block / 11.+12.10.19 SELBSTFÜRSORGE

- Vermeidung von Sekundärtraumatisierungen
- Methoden der Stressbewältigung, Ressourcenstärkung
- Reflexionen des eigenen Arbeitsalltags
- Supervision, Abschluss

Martina Böhmer und Daniela Halfmann

S 07

Basisseminar



Sexualisierte Gewalt in der Lebensgeschichte heute alter Frauen

Folgen für die Betroffenen und Anforderungen an die ambulante und stationäre Altenpflege und Gerontopsychiatrie

Früher erlebte sexualisierte Gewalt von heute alten Frauen ist ein stark tabuisiertes Thema. Traumatisierende Erlebnisse wie Vergewaltigungen in der Ehe, sexualisierte Gewalt in der Kindheit und frauenspezifische Kriegserlebnisse wurden u. U. nie thematisiert und aufgearbeitet. Alte Frauen werden durch die beginnende Pflegebedürftigkeit und im Pflegealltag oftmals wieder daran erinnert. Pflegende und andere in der Altenarbeit Tätige stehen den darauf folgenden Verhaltensweisen wie z. B. Aggressionen, Verweigerung von Pflege und Therapie oftmals hilflos gegenüber.

Diese Verhaltensweisen und Symptome der alten Frauen werden häufig fälschlicherweise Alterserkrankungen wie der Demenz, Altersverwirrtheit oder Altersdepression zugeordnet und so werden sie entsprechend dieser Diagnosen fehlbehandelt. In dem Seminar geht es einerseits darum, die Vielzahl von möglichen sexuellen Gewalterlebnissen im Leben alter Frauen sowie die Verhaltensweisen und Folgen dieser Erlebnisse zu erkennen und zu verstehen, die Ressourcen der Betroffenen zu sehen und zu fördern und ihnen so entsprechende Pflege, Beratung, Unterstützung und Begleitung anbieten zu können. Ein weiterer Schwerpunkt in dem Seminar liegt auf der Selbstfürsorge für

Freitag, 23.8.2019
9.00 bis 16.30 Uhr

die Pflegenden und der Betroffenen. Dazu werden ressourcenstärkende Übungen und Entlastungsmöglichkeiten vorgestellt.

Inhalte: Theoretisches Wissen, Biographiearbeit, Erfahrungsaustausch, Fallbesprechungen, Pflegeplanung, Selbstfürsorge

Zielgruppe: Professionell Pflegende, alle in der Altenarbeit Tätigen, Pflegenden Angehörige, Auszubildende der Kranken- und Altenpflege, BetreuerInnen, Beraterinnen und TherapeutInnen in der Senioren- und Frauenarbeit

Referentin:
Martina Böhmer

Referentin und Beraterin in der Altenhilfe, Fachberaterin für Psychotraumatologie, Expertin für geriatrische Psychotraumatologie und Alterspsychotherapeutin, Leiterin von Paula e. V., Beratungsstelle für Frauen ab 60, Köln und der Landesfachstelle Nordrhein zum Thema Alter und Trauma, Köln. Fachbuchautorin von „Erfahrungen sexualisierter Gewalt in der Lebensgeschichte alter Frauen“, Mabuse Verlag. Mitherausgeberin von „Ich fühle mich das erste Mal lebendig... Traumatisierung Unterstützung für alte Frauen“, Mabuse Verlag.

